

**Bekanntgabe der programmatischen Schwerpunkte  
der vier städtischen Museen in 2014**

**- Bekanntgabe**

**Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 13828**

**Bekanntgabe in der Sitzung des Kulturausschusses vom 16.01.2014**  
Öffentliche Sitzung

**I. Vortrag des Referenten:**

1. Anlass für die Vorlage

Die Münchner Museen geben mit der vorliegenden Bekanntgabe ihre programmatischen Schwerpunkte für das aktuelle Jahr im Kulturausschuss bekannt.

2. Programmatische Schwerpunkte

**Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau**

PLAYTIME. Eine Ausstellung zum Thema Arbeit. In Kooperation mit Munich Re (15. März 2014 bis 29. Juni 2014)

Seit der Vertreibung aus dem Paradies haben sich die Künste mit dem Thema Arbeit auseinandergesetzt. Was bedeutet Arbeit heute? Welchen Stellenwert nimmt sie in unserer Gesellschaft ein und was haben Künstlerinnen und Künstler dazu zu sagen? Arbeit ist mehr als das halbe Leben. Kaum etwas beschäftigt unsere Gesellschaften tiefergreifender als die Frage, wer arbeitet, warum, für wen und unter welchen Bedingungen. Diese Bedingungen haben sich im Zuge der fortdauernden Krisen des Kapitalismus und der damit einhergehenden Neoliberalisierung radikal verändert. Neben der Existenzsicherung verspricht Arbeit für viele Selbstverwirklichung und Anerkennung. Nicht zuletzt deshalb hat in den letzten Jahrzehnten eine enorme Entgrenzung zwischen Arbeit und Privatleben stattgefunden. Gleichzeitig erfahren wir heute in vielen Bereichen eine zunehmende Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse und eine Entsolidarisierung mit den Menschen, deren tägliche Arbeit nicht mehr zur Existenzsicherung reicht. Wer keine Arbeit hat, scheint keine Zukunft zu haben. Mit einer Veranstaltungsreihe und einer Ausstellung mit mehr als 20 Künstlerinnen und Künstlern wollen wir das Thema Arbeit auf vielschichtige Weise diskutieren und künstlerische Positionen dazu vorstellen.

Neue Sachlichkeit. Eine Sammlungspräsentation mit dem Schwerpunkt auf dem Menschenbild (ab Juli 2015)

2009 nannte Olaf Peters die Abteilung im Lenbachhaus zur Kunst der 1920er und 1930er Jahre "einen der qualitativ besten Schauräume zur Neuen Sachlichkeit." Dieser Sammlungsbestand erhält ab Juli 2014 wieder einen großen Auftritt. Ikonisch gewordene Bilder wie Christian Schads „Operation“ und Rudolf Schlichters „Bildnis Bertolt Brecht“ werden dann neben Werken von Georg Schrimpf, Alexander Kanoldt, Wilhelm Heise, Franz Radziwill, Heinrich Maria Davringhausen und Erna Dinklage zu sehen sein, ergänzt durch einige zentrale Leihgaben, Neuerwerbungen und neu restaurierte Werke.

Einen Schwerpunkt des Sammlungsbestands bilden zahlreiche eindringliche Porträts und kritische Blicke auf die Situation dieser von Brüchen geprägten Zeit, dazu gehören Karl Hubbuchs Münchner Gesellschaftsbilder, Willi Geigers „Korpsstudent“ oder Josef Scharls „Gefallener Soldat“ und „Armenlese – Kartoffelernte“. Diesem Schwerpunkt folgend wird im Zentrum der Neupräsentation die 'Conditio Humana', das Menschenbild der Kunst der Weimarer Republik stehen.

Dan Flavin. Untitled (For Ksenija) (19. Juli bis 31. August 2014)

Im August 2014 zeigen wir eines unserer wiederkehrenden Highlights, die Arbeit „Untitled (For Ksenija)“ von Dan Flavin im Kunstbau. Sie wurde als eine von Flavins letzten großen Lichtinstallationen zur Eröffnung des Kunstbaus 1994 konzipiert. Mit seiner extrem reduzierten und zugleich wirkungsvollen Setzung betont Flavin die spezifischen architektonischen Gegebenheiten des Raumes. Heiner und Philippa Friedrich schenkten 1998 zum Gedenken an ihre Eltern diese Arbeit dem Lenbachhaus. Als herausragendes Werk der Sammlung wird es seither in regelmäßigen Abständen gezeigt.

Zudem ist die Kombination der Lichtinstallation mit unterschiedlichen Tanzprojekten als Rahmenprogramm in Planung.

Florine Stettheimer (27. September 2014 bis 4. Januar 2015)

Andy Warhol liebte ihre Kunst: "I was thrilled. Anyone who'd know just from glancing around that one room of mine that I loved Florine Stettheimer had to be brilliant." Marcel Duchamp organisierte ihre Retrospektive im Museum of Modern Art. Die Künstlerin Florine Stettheimer (1871-1944) war eine der schillerndsten Figuren der pulsierenden New Yorker Kunstszene in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Ihre Bilder und Gedichte, ihre Entwürfe für Studio und Bühne bilden ein modernes "Gesamtkunstwerk" und eine Chronik urbanen Lebens. Stettheimer widmete sich Beautycontests und dem Partyleben der Celebrities. Sie malte Wolkenkratzer, die Wall Street und Konsumkultur. Damit nahm sie vieles vorweg, was später die Pop Art interessierte. Heute inspiriert sie einige der faszinierendsten Künstlerinnen und Künstler der Gegenwart.

Wir freuen uns sehr, das Werk Florine Stettheimers – zum ersten Mal außerhalb der USA – in einer großen Ausstellung im Lenbachhaus-Kunstbau zu präsentieren.

Joseph Beuys. Zeichnungen aus der Sammlung des Lenbachhauses und der Sammlung Lothar Schirmer (ab November 2014)

Joseph Beuys selbst sagte, dass das Zeichnen sein Denken geformt habe. Es ist die Basis seiner Kunst, die vielfältiger nicht sein könnte. In dem umfassenden Œuvre, heute in allen großen Museen der Gegenwart vertreten, erscheint sie als Schaffensgrundlage, als politisches Programm, als philosophische Denkform, als didaktisches Tafelbild und als ästhetischer Ausdrucksträger.

Die Ausstellung ist eine Ergänzung zur Schenkung von Skulpturen aus der Sammlung Lothar Schirmer und zur Dauerausstellung „Joseph Beuys“ im Lenbachhaus. Das Rahmenprogramm wird die jüngste und politisch kontroverse Auseinandersetzung um die biographische Werkgenese von Joseph Beuys thematisieren.

Aufbau eines neuen Vermittlungsprogramms im Lenbachhaus (Fortlaufend 2014)

Alle Ausstellungen werden durch ein aufwendiges Rahmen- und Vermittlungsprogramm begleitet. Mit der neugeschaffenen und im Herbst 2013 besetzten Stelle im Bereich Kunstvermittlung entwickelt das Lenbachhaus sowohl für die Sammlung wie die Sonderausstellungen derzeit ein neues Programm.

Diverse kleinere Projekte sind nicht einzeln aufgeführt.

### **Münchener Stadtmuseum**

Noch bis zum 21.04.2014 läuft die Ausstellung „Hermann Landshoff – eine Retrospektive. Photographien 1930-1970“, die erstmals das Werk des aus München stammenden Mode- und Porträtfotografen präsentiert. Aufgrund seiner jüdischen Abstammung zur Emigration gezwungen lebte Landshoff von 1933 bis 1939 in Paris, um anschließend nach New York überzusiedeln, wo er erfolgreich für die Illustrierten „Harper's Bazaar“ und „Mademoiselle“ arbeitete. Neben seinen Modeaufnahmen wird erstmals auch der Zyklus von Porträts der bedeutendsten Fotografen des 20. Jahrhunderts zu sehen sein. Andere Bildnisse zeigen Albert Einstein, Karl Valentin, Eva Hesse und den Kreis der Surrealisten von Max Ernst bis Marcel Duchamp in New York.

Von 21.02. bis 13.07.2014 wird ein bedeutendes Münchner Unternehmen mit einer Ausstellung gewürdigt: „M. T. Wetzlar, Silberschmiede in München, gegründet 1875 – arisiert 1938“. Die Münchner jüdische Familie Wetzlar hatte in der Maximilianstraße ein renommiertes Geschäft für Silberwaren mit angegliederter Werkstätte. Besonders relevant ist für die Stadtgeschichte, dass Heinrich Wetzlar 1930 das Ratsbesteck der Stadt München entworfen hat. 1938 musste das Geschäft im Zuge der „Arisierung“ aufgegeben werden. Die Familie Wetzlar konnte nach London emigrieren und entkam so der Verfolgung durch die Nationalsozialisten, ihre Firma geriet über die Jahre in Vergessenheit.

Ab 09.05. bis 01.06.2014 werden Foto-Arbeiten von Stefan Hunstein vorgestellt, der seit vielen Jahren als Schauspieler und bildender Künstler tätig ist. Während mehrerer Reisen in die Arktis hat er das gewaltige Naturspektakel kalbender Gletscher und Eisberge mit der Kamera festgehalten. Die Ausstellung „Stefan Hunstein - Ice“ zeigt eine Auswahl von circa 30 großformatigen Landschaftsstudien, die in einer neuartigen selbstentwickelten Technik realisiert wurden, mit deren Hilfe die beeindruckenden Landschaftsszenarios zu einem dreidimensionalen Seherlebnis werden.

Am 04.07.2014 wird die Ausstellung „Dokumentarfotografie Förderpreise 09 der Wüstenrot Stiftung: Paula Markert, Till Müllenmeister, Marcel Noack und Christine Steiner“ eröffnet. Die Wüstenrot Stiftung fördert Arbeiten junger Fotografen, die sich dezidiert mit den Darstellungsweisen einer abbildorientierten Fotografie auseinandersetzen. Eine international besetzte Jury wählte vier Preisträger aus: Paula Markert hat unter dem Titel "Die Verhältnisse" die Beziehungen innerhalb unterschiedlicher Familien und ihre Bedeutung für die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit untersucht. Till Müllenmeister beschäftigt sich bei dem Projekt "Menschen in Krisen" mit den Existenzbedingungen von Bewohnern Afrikas, die ihre ursprünglichen Lebensräume verlassen mussten. Marcel Noack dokumentiert die Veränderung urbaner und ländlicher Strukturen in Ostdeutschland. Christine Steiner erkundet die Innenräume von Schulen in verschiedenen deutschen Städten. (bis 10.08.2014)

Um 1900 zieht es zahlreiche junge Frauen aus dem In- und Ausland in die Stadt München, die neben Paris als eines der großen Zentren für zeitgenössische Kunst gilt und ihnen Ausbildungsmöglichkeiten im künstlerischen Bereich bot. Die Ausstellung „'Ab nach München' – Künstlerinnen um 1900“ gibt erstmals einen Überblick über das Schaffen dieser Frauen. Gezeigt werden Arbeiten bekannter wie unbekannter oder in Vergessenheit geratener Künstlerinnen aus den Bereichen Malerei, Bildhauerei, Grafik, Möbelkunst, Schmuck, Glas, Keramik, Porzellan, Textilien und Fotografie. (12.09.2014 – 15.02.2015)

Erstmals würdigt die Ausstellung „Rumford. Rezepte für ein besseres Bayern“ Leben und Werk von Sir Benjamin Thompson (Woburn bei Boston/Massachusetts 1753 – 1814 Auteuil bei Paris), der als Graf Rumford fraglos zu den intelligentesten Köpfen zählt, die je in München gewirkt haben. Als Initiator des Englischen Gartens, Sozialreformer, Krisenmanager, Staatsmann, Physiker, Erfinder, Stadtplaner und Ernährungsphysiologe steht er für einen atemberaubenden Kosmos an Ideen. Rumford war ein 'soldier of fortune' amerikanischer Prägung und ein Weltverbesserer bar jeglicher Ideologie, aber getrieben von der Überzeugung, der Menschheit zu einem besseren Leben verhelfen zu können. Seine Lösungsvorschläge fordern aktuell dazu auf, den sozialen, ökonomischen, ökologischen und letztlich auch ethischen Problemen einer globalisierten Welt entgegengesetzt zu werden. (10.10.2014 – 19.04.2015)

Eskapistische Tendenzen kennt die Kultur- und Geistesgeschichte zu Genüge. Bis heute entscheiden sich immer wieder Menschen bewusst für Askese und Rückzug. Oder sie gestalten ihr Leben gemäß des derzeit populären Slogans 'Simplify your life'. Unter dem Titel

„Luxus der Einfachheit. Lebensformen jenseits der Norm in der zeitgenössischen Fotografie“ spürt die Gruppenausstellung unter Beteiligung internationaler Fotografen ab 01.10.2014 den heutigen Phänomenen eines Lebens jenseits aller gängigen gesellschaftlichen Normen nach. (bis 15.02.2015)

Die genannten Präsentationen werden jeweils durch ein vertiefendes Rahmenprogramm begleitet, darüber hinaus finden während des gesamten Jahres wieder Konzerte in der Sammlung Musik (u. a. Lange Nacht der Musik) statt ebenso wie Filmreihen im Filmmuseum (z. B. zu Federico Fellini, Percy Adlon, Oskar Maria Graf, neue Filme aus Bosnien, Schauplatz Paris, Architekturfilmtage etc.). Die BÜCHERSCHAU JUNIOR ist von 08. bis 16.03.2014 wieder zu Gast, außerdem beteiligt sich das Münchner Stadtmuseum wie in den Vorjahren mit einem attraktiven Programm an der Langen Nacht der Museen.

### **Jüdisches Museum München**

Nach Ende der derzeit laufenden Ausstellung „Treten Sie ein! Treten Sie aus!“, die gemeinsam mit den Jüdischen Museen Hohenems (Österreich) und Frankfurt realisiert wurde, zeigt das Jüdische Museum München ab 26. Februar 2014 die Ausstellung „Smiling at You. Sharone Lifschitz Works 2000–2014“. Die 1971 in Beer Sheva geborene, im Kibbuz Nir Oz aufgewachsene und in London lebende Künstlerin gewann 2004 mit ihrer Arbeit „Speaking Germany“ den QUIVID Kunst-am-Bau-Wettbewerb für das Jüdische Museum München. Die ursprünglich nur temporär für ein Jahr geplante Textinstallation an der Glasfassade des Museums entwickelte sich zu einer Art Markenzeichen und führte auch zu einem kontinuierlichen Kontakt mit der Künstlerin, der nun in eine von Emily D. Bilski und Bernhard Purin kuratierten Werkschau mündet.

Seit der Jahrtausendwende hat Sharone Lifschitz ein packendes Werk zu den Themen Erinnerung, Identität und Sprache geschaffen. Unter Verwendung einer Palette unterschiedlicher Medien, einschließlich Fotografie, Video, Druckgrafik und Installationen, untersucht Lifschitz unsere Beziehung zu unserer individuellen und kollektiven Vergangenheit und geht den vielfältigen Aspekten menschlicher Wechselbeziehungen und der Sprache, die diese ermöglicht, nach. Zu diesem Zweck hat sie fantasiereiche Strategien entworfen, um sich in die Welt zu begeben. Sie tut dies mittels Zeitungsinseraten und systematischen Reisen per Bahn, Bus und U-Bahn. So reiste sie durch Deutschland, Belgien, Irland und Großbritannien und auch nach Israel und in die Vereinigten Staaten. Lifschitz trat mit einer Vielfalt von Menschen in Kontakt und unterhielt sich mit ihnen. Diese Interaktionen haben sie mit dem Rohstoff für einen Großteil ihrer künstlerischen Arbeit versorgt, die durch Einfühlungsvermögen, Humor und einem spielerischen Umgang mit Sprache gekennzeichnet ist. Das Münchner Publikum mag mit ihrer stadtweiten Intervention, Speaking Germany, vertraut sein, welche 2007 die Eröffnung des Jüdischen Museums begleitet hat und teilweise an den Außenwänden des Museums weiterbesteht. Smiling at You stellt dieses vielbewunderte Projekt in einen breiteren Zusammenhang. Auf einer Ausstellungsebene wird eine Auslese an Performance-, Studio- und Video-Arbeiten präsentiert. Auf einer weiteren

Ebene wird ein zehnjähriger Zyklus von Projekten zur Schau gestellt, die Deutschland und der Stadt München gewidmet sind und deren Höhepunkt die Premiere ihrer in Auftrag gegebenen Videoproduktion, *If I Were to Forget You*, ist – einer Meditation über das Verhältnis zwischen München, wie es sich heute darstellt, und den Erinnerungen mehrerer jüdischer Flüchtlinge aus dieser Stadt.

An der Reihe der Ausstellungen und Veranstaltungen rund um das Gedenkjahr „100 Jahre Erster Weltkrieg“ nimmt das Jüdische Museum München mit der Wechseiausstellung „Krieg! Juden zwischen den Fronten 1914–1918“, die ab 09. Juli 2014 zu sehen sein wird, teil. Der Fokus liegt auf der Erlebnis- und Erfahrungswelt jüdischer Soldaten und ihrer Familien in den Jahren 1914–1918, einem Themenbereich, der bei größeren Ausstellungsprojekten bisher nur am Rande beleuchtet wurde. Der Loyalitätsdruck, der Patriotismus und die Hoffnung vieler Jüdinnen und Juden im August 1914, nun endlich als Teil der deutschen Gesellschaft wahrgenommen und gemeinsam für das „deutsche Vaterland“ wirken zu können, eröffnet die Ausstellung und setzt den vielerorts erlebbaren nationalen Taumel der Begeisterung in den unmittelbaren Kontext einer jüdischen Wahrnehmung und ihrer Positionsbestimmung.

Durch Feldpostbriefe, Tagebücher, Photographien und andere persönliche Objekte, entlang exemplarischer Lebenswege jüdischer Soldaten, wird das Erleben des Krieges, der Frontalltag und das Leben jenseits der Front aus einer individuellen Perspektive betrachtet. Auch Kriegsgegner, wie Erich Mühsam, Ernst Toller und Lion Feuchtwanger kommen in der Ausstellung zu Wort. Trotz des plakativ verkündeten „Burgfriedens“ durch Kaiser Wilhelm im August 1914, haben die jüdischen Soldaten mit steigender Kriegsdauer vermehrt unter antisemitischer Ausgrenzung zu leiden. Höhepunkt dieser sich verschärfenden Entwicklung während der Kriegsjahre war die im November 1916 durchgeführte sogenannte Judentzählung. Diese Kontinuität des Antisemitismus im militärischen Apparat wird in der Ausstellung aufgezeigt und anhand des Schicksals eines einzelnen jüdischen Soldaten gespiegelt. Mit der politischen Instrumentalisierung des Gedenkens an den Ersten Weltkrieg und seinen Gefallenen in der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus endet die Ausstellung und versucht mit der Frage nach dem „Krieg in der Erinnerung“ das heutige Gedenken an die jüdischen Soldaten des Ersten Weltkriegs im aktuellen Erinnerungsdiskurs zu verorten.

Im Studienraum des Jüdischen Museums ist noch bis März die Ausstellung „Samsons Leuchter. Ein Chanukka-Leuchter aus dem Besitz der Familie Wertheimer“ zu sehen. Um 1715 erwarb der berühmte österreichische Hofjude Samson Wertheimer in Frankfurt am Main einen silbernen Chanukka-Leuchter. Fast 300 Jahre später tauchte dieser Leuchter in einem New Yorker Auktionshaus auf, wurde als Raubkunst erkannt und an die Nachfahren der während der Schoa aus Deutschland geflüchteten Eigentümer restituiert. Die Ausstellung im Studienraum spürt der Geschichte dieses Leuchters nach, der auch Berührungspunkte zur Geschichte Münchens hat.

2013 erhielt das Jüdische Museum München als Geschenk ein Lenbach-Porträt des jüdischen Politikers Moritz Guggenheimer (1825–1902), der von 1870–79 Vorsitzender des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten und damit einer der höchsten Repräsentanten der Stadt München war. In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv München wird in einer Kabinettausstellung rund um dieses Porträt-Gemälde ab April 2014 die Biografie Guggenheimers in Erinnerung gerufen.

Ab 15. Oktober 2014 gastiert die Monacensia im Studienraum des Jüdischen Museums. Als Ergänzung zur Ausstellung „Krieg! Juden zwischen den Fronten 1914–1918“ wird die Ausstellung „Jüdisches Leben im Tegernseer Tal“ zu sehen sein, deren Fokus auf dem Künstler- und Literatenleben im Bayerischen Oberland in den Jahren während des Ersten Weltkriegs liegt.

Neben seiner Ausstellungstätigkeit wird das Jüdische Museum 2014 wieder besonderen Wert auf den Ausbau und die Verstärkung der Veranstaltungstätigkeit legen. Dabei setzt das Museum auf die Kooperation mit Veranstaltungspartnern. Seit Beginn seines Bestehens werden Veranstaltungen gemeinsam mit der „Literaturhandlung“, der „Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition“ und den „Freunden des Tel Aviv Museums in Deutschland“ durchgeführt. 2011 konnten die „Deutsch-Israelische Gesellschaft“ und das Comic-Festival als Kooperationspartner neu hinzugewonnen werden. Die seit 2012 bestehende Zusammenarbeit mit dem DOK.fest München soll 2014 vertieft werden.

Des Weiteren ist das Jüdische Museum an mehreren Projekten beteiligt, die 2014 fortgeführt werden, so u. a. über das Schicksal jüdischer Kunstsammler und -händler (gemeinsam mit den anderen städtischen und mehreren staatlichen Museen) oder über den Kunstsammler Michael Berolzheimer (gemeinsam mit dem Stadtarchiv). Des Weiteren ist das Jüdische Museum in Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit – darüber wurde dem Kulturausschuss bereits im September 2013 berichtet – an der Konzeption und Realisierung eines „Erinnerungsortes Olympia-Attentat“ beteiligt.

### **Museum Villa Stuck**

Das Jahr 2013 stand ganz im Zeichen des 150. Geburtstags Franz von Stucks. Der Höhepunkt im Bereich der Sammlungen des Museums war dabei der Ankauf des Gemäldes „Herkules und die Hydra“ aus dem Jahr 1915 mit Mitteln der Landeshauptstadt München und großzügiger Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Landesstelle der nichtstaatlichen Museen in Bayern, der Kulturstiftung der Länder, des Vereins zur Förderung der Stiftung Villa Stuck e. V. sowie Frau Claudia Wanner.

Als Hommage an Stuck, einer der bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten Deutschlands um 1900, präsentiert das Museum Villa Stuck noch bis 02. März 2014 die Ausstellung „Im Tempel des Ich. Das Künstlerhaus als Gesamtkunstwerk. Europa und Amerika 1800 –

1948“. Die Villa Stuck selbst ist höchster Ausdruck des Lebensgesamtkunstwerks des Künstlerfürsten Franz von Stuck. Die Ausstellung stellt den Typus Künstlerhaus erstmals in einen internationalen Kontext und zeigt anhand herausragender Beispiele, welche Faszination eine derart sichtbar Gestalt gewordene Künstlerphantasie bis heute auf den Menschen ausübt.

Folgende neue Ausstellungen sind für 2014 geplant:

Die Reihe RICOCHET, die 2010 im Museum Villa Stuck begonnen wurde, geht mit der Ausstellung der Arbeiten von Jan Paul Evers von 16. Januar bis 23. März 2014 in die achte Runde. Die erste museale Einzelausstellung des Künstlers zeigt, auf welche Art Jan Paul Evers mit seinen Werken einem erweiterten Fotografiebegriff folgt: In seinen künstlerischen Arbeiten im fotografischen Verfahren erobert er den Raum, schafft ihn neu und bannt ihn schließlich auf Papier, wobei die Spur eines Objektes manchmal sichtbar bleibt, andere Male gänzlich unkenntlich wird. Nicht das Motiv steht im Zentrum von Evers' Arbeiten, sondern das Medium selbst.

Im Frühjahr 2014 präsentiert das Museum Villa Stuck „Der Stachel des Skorpions. Ein Cadavre exquis nach Luis Buñuels »L'Âge d'or«“ mit Arbeiten von Tobias Zielony, Chicks on Speed, M+M, Keren Cytter, Julian Rosefeldt und John Bock. Die Ausstellung läuft von 28. März bis 09. Juni 2014, ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Institut Mathildenhöhe in Darmstadt unter der künstlerischen Leitung des Münchner Künstlerduos M+M und wird großzügig gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes.

Luis Buñuels Film »L'Âge d'or« ist der zentrale Film des Surrealismus und grundlegend für den Einzug des Mediums Film in die bildende Kunst. Sein Einfluss auf die zeitgenössische Kunst – insbesondere auch auf erzählerische Tendenzen der letzten Jahre – ist unübersehbar. Unter dem Titel »Der Stachel des Skorpions« wagen sechs aktuelle, internationale KünstlerInnen in Form eines filmischen Ausstellungsparcours einen neuen Blick auf das surrealistische Meisterwerk.

Unter dem Titel „gute aussichten. junge deutsche fotografie“ zeigt das Museum Villa Stuck von 10. April bis 09. Juni 2014 ein Nachwuchsförderungsprojekt, das 2004 gegründet wurde. Zugrunde liegt ein Wettbewerb für Abschlussarbeiten aus allen deutschen Hochschulen, Fachhochschulen und Akademien, die einen Studiengang Fotografie anbieten. Aus den eingereichten Arbeiten wählt eine namhaft besetzte Jury (Dr. Wibke von Bonin, Verena Hein, Mario Lombardo, Josefine Raab, Luminita Sabau, Hans-Christian Schink und Ingo Taubhorn) die Gewinner/innen aus, die anschließend in einer umfangreichen Ausstellung und einem begleitenden Katalog der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Das Museum Villa Stuck nimmt 2014 zum ersten Mal an »gute aussichten« teil und holt diese seit nahezu zehn Jahren mit großem Erfolg laufende Ausstellung nach München.

Was bedeutet es sich in einer Ausstellung zeitgenössischer Kunst mit dem Begriff der Kindheit zu beschäftigen? Welche Geschichte gilt es zu erzählen und von welcher Position aus wird gesprochen? Nicht die Nacherzählung einer vierhundertjährigen Geschichte



steht hier im Mittelpunkt, vielmehr sind es die Stimmen der Gegenwartskunst, die hier aufgerufen werden, die sich in ihren Arbeiten mit der Projektion und sozialen Konstruktion von Kindheit auseinandersetzen. „Geh und Spiel mit dem Riesen! Emanzipation und Kritik von Kindheit“, kuratiert von Eva-Maria Stadler und Anne Marr geht von 03. Juli bis 28. September 2014 diesen Fragen nach.

Das Ausstellungsprojekt richtet sich an Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Um die gesellschaftliche Kraft sozialer Formierungsprozesse wissend geht es um die Emanzipation des Kindes, um seine selbstbewusste Stellung in der Gesellschaft. „Geh und Spiel mit dem Riesen!“ ist eine Einladung an Kinder und Erwachsene sich mit Fragen des Kindseins zu beschäftigen, Beziehungen einzugehen und Informationen auszutauschen. Im Vorfeld der Ausstellung werden Künstlerinnen und Künstler mit Kindern unterschiedlicher Altersgruppen in spezifischen Workshops Projekte entwickeln, die in der Ausstellung zu sehen sein werden.

Unter dem Titel „Identity & Translations“ zeigt das Museum Villa Stuck von 23. Oktober 2014 bis 25. Januar 2015 Arbeiten u. a. von Maliheh Afnan, Farhad Arharnia, Jananne al-Ani, Ammar Al Attar, Chant Avedissin, Monir Sharoudy Farmanfarmaian, Parastou Forouhar, Susan Hefuna. Die Ausstellung wird kuratiert von Verena Hein.

Nachrichten über Konflikte und Gewalt im mittleren und nahen Osten aber auch über die aufstrebenden Städte der Golf-Region bestimmen die mediale Berichterstattung. Welche gesellschaftsdynamischen Veränderungen und Konstrukte bedingen die dortigen Gesellschaft und damit die Identität des Einzelnen? Die für die Ausstellung ausgewählten Künstlerinnen und Künstler visualisieren diesen komplexen Veränderungen in ihren Werken, in denen sie aus dem Geist der eigenen Tradition heraus eine neue inhaltliche und stilistische Aussage finden.

Ornamentale und geometrische Formen werden zu Kommentaren einer Gesellschaft des Wandels transformiert (Monir Sharoudy Farmanfarmaian, Susan Hefuna, Parastou Forouhar), reale und imaginäre Grenzen werden in ihrer Bildsprache benannt und zur Diskussion gestellt (Maliheh Afnan, Ammar al Attar, Farhad Arharnia).

Das Vermittlungsprogramm des Museums Villa Stuck hat sich erneut weiterentwickelt und über die allgemeinen Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Kindertagesstätten und Schulen hinaus, Sonderformate entwickelt, die es 2014 zu entdecken gilt. Besondere Erwähnung verdient „Team Stuck: Junge Museumsexperten“. Jugendliche werden zu Museumsvermittlern ausgebildet, die regelmäßig Besucherinnen und Besucher jeden Alters durch das Museum Villa Stuck führen. In wöchentlich stattfindenden Treffen im Museum Villa Stuck werden die Jugendlichen intensiv von zwei Kunstpädagogen begleitet und unterstützt. Neben der inhaltlichen Vorbereitung sammeln die Jugendlichen in Zusammenarbeit mit SchauspielerInnen Erfahrungen in den Bereichen Rhetorik, Körpersprache, Selbstdarstellung, Rollenspiel und Performance und entwickeln in Zusammenarbeit mit einem Dramaturgen Geschichten und kurze Stücke für die Führungen. Die Führungen der Jugendlichen erhalten einen eigenen Titel und werden zu einem festen Bestandteil des Programms des Museums Villa Stuck. Team Stuck ist eine Kooperation des Museums Villa Stuck und der Jugendeinrichtungen des Kreisjugendring München-Stadt.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, die Verwaltungsbeirätin für Bildende Kunst, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Artothek, Frau Stadträtin Dr. Anker, und der Verwaltungsbeirat für Stadtgeschichte, Stadtmuseum, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, Herr Stadtrat Leonhart, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

## II. Bekanntgegeben:

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ude  
Oberbürgermeister

Dr. Küppers  
Berufsm. Stadtrat

- III. Abdruck von I. und II.  
über den Stenografischen Sitzungsdienst  
an die Stadtkämmerei  
an das Direktorium - Dokumentationsstelle  
an das Revisionsamt  
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

## IV. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

---

Zu IV. (Vollzug nach Bekanntgabe):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Originalbekanntgabe wird bestätigt.
  2. Abdruck von I. mit IV.  
an StD  
an RL - BdR  
an die Direktion der Städtischen Galerie im Lenbachhaus  
an die Direktion des Münchner Stadtmuseums  
an die Direktion des Jüdischen Museums München  
an die Direktion des Museums Villa Stuck  
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.
  3. Zum Akt  
München, den .....
- Kulturreferat